

Niederrhein hat für die Wölfin Revierqualitäten

Rund um Schermbeck gibt es Wälder und Wild. Jungtier GW954f könnte lange bleiben

Von Holger Dumke

Am Niederrhein. Warum ausgerechnet der Niederrhein? Dass sich ein Wolf wieder in Nordrhein-Westfalen niederlassen würde, schien absehbar, nachdem sich seit 2015 Nachweise durchziehender Tiere mehrten. Andere Regionen schienen einladender – die Senne bei Bielefeld etwa. Für Katharina Stenglein vom Naturschutzbund (Nabu) ist der Truppenübungsplatz der Briten in Ostwestfalen auch weiter ein heißer Kandidat als Wolfsgebiet. Desweiteren nennt Stenglein die Eifel.

Die junge Wölfin mit der Kennung GW954f, die seit Monaten bei Schermbeck unterwegs ist, ist möglicherweise schlicht hängengeblieben. Derzeit wird geprüft, ob das Tier über die Niederlande eingewandert ist. Dr. Matthias Kaiser vom Landesumweltamt (Lanuv) erklärt, dass der Niederrhein mit der angrenzenden Hohen Mark aus Wolfssicht durchaus Revierqualitäten hat.

Im Gespräch mit der NRZ verweist Kaiser auf die Üfter Mark, den Dämmerwald oder Hünxer Wald als Rückzugsgebiete, die überdies sehr wildreich seien. Katharina Stenglein



Ob Dämmerwald, Hünxer Wald oder Üfter Mark: Die Wölfin findet in der Region Rückzugsmöglichkeiten. Genug Wild gibt es auch.

SYMBOLFOTO: DPA

sieht die Ansiedlung des Wolfes auch als Beleg für die hohe ökologischen Wert dieser Bereiche. „Der Wolf braucht nicht unbedingt Wildnis“, erklärte die Nabu-Fachfrau. Der Beutegreifer komme auch in landwirtschaftlich geprägten Regionen zurecht. Dass es zur Gründung eines Rudels kommt, falls ein Wolfsmann durch die Gegend streift, sei keine ausgemachte Sache: „Das ist wie beim Menschen, wenn man sich nicht riechen kann, passiert auch nichts“, erklärt Lanuv-Vertreter Matthias Kaiser.

Bei den Menschen vor Ort gibt es teilweise große Sorgen und eine komplett andere Meinung, ob der Niederrhein als Wolfsrevier taugt. Auf einer Bürgerversammlung am Montag im Schermbecker Ortsteil Gahlen war der Andrang groß. Statt der beim Wirt angekündigten 80 erwarteten Gäste kamen etwa 300. Die Menschen standen bis vor die Tür. Immer wieder wurde die Vermutung geäußert, dass Wölfin GW954f verhaltensauffällig sei, weil sie mehrfach in Siedlungsnähe gesehen wurde. Wie das denn mit der Ex-

perten-Aussage zusammenpasse, dass Wölfe menschen-scheu seien?

Das passt sehr wohl, entgegneten die anwesenden Fachleute von Lanuv und Nabu. Denn Wölfe hätten zwar Scheu vor Menschen – aber nicht vor vom Menschen geschaffenen Strukturen, also Siedlungen. Und wenn Nutztiere vor dem Haus stünden, dann sähen die Wölfe eben nur die Beute. Dass Wölfe Schafe reißen, sei ein ganz normales Verhalten für Raubtiere. Die Fachleute gehen aber davon aus, dass die Zahl der Risse in dem Gebiet demnächst zurückgeht, wenn mehr und mehr Elektrozäune angeschafft sind.

Infos für Kindergärten & Co.

Eindringlich warben die Lanuv-Vertreter darum, Wolfssichtungen gerade auch in Siedlungsnähe zu melden – auch wenn keine Schafe gerissen wurden. Es gibt zudem das Angebot, dass Fachleute Kindergärten und andere Einrichtungen oder Gruppen besuchen, um über den Wolf zu informieren und Verhaltenstipps zu geben.

NRZ



Weitere Infos und Ansprechpartner unter www.wolf.nrw